

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

1. Die Bären ¹⁾ vollziehen die Paarung, wie früher gesagt wurde ²⁾, nicht durch Aufsteigen, sondern am Boden niederliegend. Die Bärin trägt aber dreißig Tage ³⁾, sie wirft bald eins, bald zwei, höchstens fünf ⁴⁾. Sie wirft aber im Verhältniß zu ihrer Größe das kleinste Junge; dieses ist nämlich kleiner als ein Wiesel ⁵⁾, größer als eine Maus, nackt, blind, und die Beine und die meisten übrigen Theile sind fast unentwickelt ⁶⁾. Sie vollzieht die Paarung im Monat März ⁷⁾, wirft aber zu der Jahreszeit, wo sie sich verborgen hält ⁸⁾. Um diese Zeit werden nun auch sowohl das Weibchen wie das Männchen am fettesten ⁹⁾. Wenn sie sie großgezogen hat, so kommt sie im dritten Monate ¹⁰⁾ schon im Frühling zum Vorschein. Auch das Stachelschwein ¹¹⁾ verbirgt sich und trägt gleichviele Tage und verhält sich auch

¹⁾ ἄρκτος — cf. Naturg. d. Th. 1, S. 55, Anm. 12 ist Ursus arctos L.

²⁾ Cf. hist. an. V, 2, 2; Naturg. d. Th. 11, S. 64; Plin. hist. nat. VIII, 54.

³⁾ τριάκονθ' ἡμέρας — cf. Plin. hist. nat. VIII, 54: in quibus pariunt tricosimo die; indeß wird hier wohl mit Aubert-Wimmer ἐντάδες zu lesen sein, da es sonst weder mit dem Sachverhalte noch mit den anderweitigen Auslassungen des Aristoteles im Einklange ist; cf. unten Anm. 8 und hist. an. VIII, 19, 1. Die Bärin trägt 7 Monate.

⁴⁾ Nach Plin. hist. nat. VIII, 54 plurimum quinos; in der Regel 1—3.

⁵⁾ γαλή — cf. Naturg. d. Th. 1, S. 64, Anm. 10. Der neugeborene Bär mißt 8 Zoll Länge.

⁶⁾ Letzteres ist übertrieben, wurde aber im Alterthum allgemein geglaubt; die Bärin sollte ihre ganz ungestalteten Jungen erst durch Lecken in die richtige Form bringen; cf. Plin. hist. nat. VIII, 54; Ael. hist. an. 11, 19; Opp. Cyneg. III, 159 sq.

⁷⁾ Paaren sich im Juni.

⁸⁾ Also im Winter; wenn sie sich aber im März paaren und im Winter werfen, so müssen sie länger als 30 Tage tragen; cf. oben Anm. 3.

⁹⁾ γίνονται μὲν οὖν περὶ τὸν χρόνον τοῦτον πύοτατοι — sie werden fett, ehe sie sich zum Winterschlaf zurückziehen, und magern während des Winterschlafs, da sie während dieser Zeit keine Nahrung zu sich nehmen (cf. hist. an. VIII, 19, 1), mehr oder weniger ab.

¹⁰⁾ Cf. hist. an. VIII, 19, 1, etwa drei Monate nach dem Wintersolstitium, also im März.

¹¹⁾ ὑστρίξ — cf. Naturg. d. Th. 1, S. 29, Anm. 14 ist Hystrix cristata L., cf. auch VIII, 19, 1.

im Uebrigen wie der Bär ¹²⁾. Es kostet Mühe, eine trüchtige Bärin zu fangen ¹³⁾.

Achtundzwanzigstes Kapitel.

1. Daß der Löwe ¹⁾ sich rückwärts paart und nach hinten harnt, wurde früher erwähnt ²⁾; er paart sich und wirft aber nicht zu jeder Jahreszeit, jedoch in jedem Jahre. Er wirft im Frühlinge; er wirft in der Regel zwei, höchstens aber sechs; zuweilen wirft er nur eins ³⁾. Die verbreitete Fabel vom Ausstoßen der Gebärmutter beim Werfen ⁴⁾ ist thöricht. Sie entstand daher, daß die Löwen selten sind und die Ursache ⁵⁾ dem Fabeldichter ⁶⁾ entging. Die Gattung der Löwen ist nämlich selten und findet sich nicht an vielen Orten, sondern in ganz Europa nur in der Gegend zwischen den Flüssen Achelaus und Nessus ⁷⁾. Der Löwe wirft so äußerst kleine Junge, daß sie zwei Monate alt kaum laufen ⁸⁾. Die Löwen in Syrien werfen fünfmal, zuerst fünf, sodann immer eins weniger, weiterhin werfen sie keins mehr, sondern bleiben unfruchtbar ⁹⁾. Die Löwin besitzt keine Mähne, wohl aber der männ-

¹²⁾ Cf. hist. an. VIII, 19, 1; es wirft im April 2—4 Junge, hält auch keinen Winterschlaf.

¹³⁾ Cf. hist. an. VIII, 19, 1; weil sie sich die meiste Zeit verborgen halten.

¹⁾ λέων — cf. Naturg. d. Th. 1, S. 17, Anm. 72 ist Felis Leo L.

²⁾ Cf. hist. an. V, 2, 1; Naturg. d. Th. II, S. 62.

³⁾ Trägt 108 Tage, wirft meist 2—5 Junge.

⁴⁾ Cf. Herod. III, 108; die Löwin sollte nur einmal im Leben und dann nur ein Junges gebären; dieses sollte ihr nämlich mit seinen scharfen Krallen den Uterus zerfleischen und sie deshalb für eine weitere Empfängniß untauglich machen; cf. Plin. hist. nat. VIII, 17.

⁵⁾ Die Ursache dieses seltenen Vorkommens, nämlich diese vermeintlich wahre Ursache wird sogleich vorgeführt.

⁶⁾ τοῦ τὸν μῦθον συνθέντος — dies ist offenbar auf Herobot gemünzt, von welchem diese Fabel wie auch das Folgende entnommen ist.

⁷⁾ Cf. hist. an. VIII, 27, 6; nach Herod. VII, 125, 126 gab es zwischen dem Nessus, welcher durch Abdera fließt (in Thrazien) und dem Achelaus, welcher Marnanien durchströmt, viele Löwen; diese überfielen auf dem Zuge des Xerxes durch Mazedonien nächtlicherweile die das Gepäck tragenden Kameele; cf. auch Pausan. VI, 5 und IX, 5; Plin. hist. nat. VIII, 17.

⁸⁾ Cf. Plin. hist. nat. VIII, 17 nach Aristoteles, doch etwas abweichend.

⁹⁾ Diese Fabel, die vermeintliche Ursache der Seltenheit des Löwen, reproduciren Plin. hist. nat. VIII, 17 und Opp. Cyneg. III, 58 sq.